



© Mapbox, © OpenStreetMap

Dauids edomitische Garnisonen

- Mitarbeiterstab der Posaune
- [17.06.2024](#)

„Und er setzte in Edom Statthalter ein; in ganz Edom setzte er Statthalter ein, und ganz Edom wurde David untertan“ (2. Samuel 8, 14).

In diesem Kapitel werden Davids Siege im Süden beschrieben. Er eroberte das Land Edom und brachte es mit Hilfe eines verwalteten Netzes von militärischen Außenposten unter seine Kontrolle. 1. Chronik 18 enthält weitere Einzelheiten zu diesem Ereignis und schließt mit einer ähnlichen Aussage, in der es heißt: „und David setzte Statthalter in Edom ein, sodass alle Edomiter David untertan waren; denn der Herr half David, wo er auch hinzog“ (Vers 13).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wiesen archäologische Forschungen unter der Leitung von Prof. Nelson Glueck nach, dass Edom im 10. Jahrhundert v. Chr. ein wichtiger Industriestandort für das Königreich Israel war. Neuere Ausgrabungen, insbesondere in Faynan und Timna, haben Gluecks Schlussfolgerung bestätigt und gezeigt, dass die Kupferminen in dieser Region im 10. Jahrhundert v. Chr. ihren Höhepunkt erreichten (siehe Seite 99).

PT_DE

Umfangreiche Bergbauarbeiten hätten Sicherheit erfordern. Der Reichtum an Kupfer (und wahrscheinlich auch an anderen Mineralien) – und die Warenströme durch die dünn besiedelte Negev-Region im Süden Israels auf dem Weg zwischen Arabien und dem Mittelmeer – wären eine Versuchung für Israels Feinde und sicherlich auch für die örtlichen Edomiter gewesen, die für ihre Feindseligkeit bekannt waren. Die Errichtung militärischer Außenposten „in ganz Edom“ war eine strategische Notwendigkeit, nicht nur zur Verteidigung der Minen, sondern auch zum Schutz der Handelswege vom Golf von Akaba nach Jerusalem.

Überraschenderweise scheinen diese biblischen Garnisonen bei der Erforschung des Königreichs Israel unter David und Salomo weitgehend übersehen worden zu sein. Das liegt nicht an einem Mangel an Beweisen oder archäologischen Ausgrabungen.

Dies könnte sich nun ändern, dank einer Reihe bemerkenswerter Beweise – alter und neuer –, die kürzlich vorgelegt wurden.

Wir werden nicht besiegt werden

Die Ereignisse vom 7. Oktober 2023 haben Israel und die Welt schockiert. Nach dem schrecklichen Massaker, das von der Hamas verübt wurde, versammelten sich die Israelis, um die Kriegsanstrengungen zu unterstützen und die nationale Einheit zu stärken. In dem Bemühen, die Israelis über ihre nationale Geschichte aufzuklären, veranstaltete die Israelische

Altertumsbehörde (iaa) zwischen dem 23. und 26. Oktober eine vierteilige Online-Vortragsreihe mit dem Titel „We Will Not Be Defeated: From Crisis to Revival in the Archaeology of the Land of Israel“ (Wir werden nicht besiegt werden: Von der Krise zum Aufschwung in der Archäologie des Landes Israel).

Dr. Tali Erickson-Gini, die ehemalige Archäologie-Inspektorin der iaa für den südlichen Negev, hielt den ersten Vortrag zu einem Thema, das mit ihrem Zuständigkeitsbereich und ihrer Expertise zusammenhing. Ihr Vortrag trug den Titel „Die frühen Herausforderungen des Vereinigten Königreichs Israel: Die Auseinandersetzung mit der edomitischen Grenze vor 3000 Jahren“. Dr. Erickson-Gini begann mit einem Paukenschlag: „Die meisten Menschen, sogar Israelis, sind sich der Tatsache nicht so bewusst, dass es dort [im Negev-Hochland] vor 3000 Jahren hebräische Soldaten und hebräische Festungen gab.“

Es gibt in der Tat eine beträchtliche Menge an Beweisen, die die Kontrolle Israels über dieses Gebiet im 10. Jahrhundert v. Chr. belegen, erklärte sie. Leider, so erklärte Erickson-Gini, wurde die Forschung „unter den Teppich gekehrt“. Dies ist zum Teil auf die „Kontroversen zwischen Archäologen und Forschern“ zurückzuführen, erklärte sie. (In einem Interview mit aiba vom 5. November 2023 erklärte Dr. Erickson-Gini ihre Zurückhaltung, sich in das „Haifischbecken“ der Debatte über Israels Eisenzeit zu stürzen.) „Aber ich denke, dass wir heute, da wir mehr Informationen und Daten von verschiedenen Forschergruppen haben, sehr deutlich sehen können, dass wir über etwas sprechen, das militärisch [orientiert] ist“, sagte sie.

Garnisonen im Dutzend

In ihrem Vortrag gab Erickson-Gini einen Überblick über die Geschichte der Entdeckung von *Dutzenden* früher Festungen in der Negev-Wüste. Einige der Garnisonen wurden erstmals während einer Untersuchung der britischen Armee in den frühen 1900er Jahren unter der Leitung von Sir Leonard Woolley und T. E. Lawrence (dem berühmten „Lawrence von Arabien“) identifiziert und 1915 in ihrem Buch *The Wilderness of Zin* (Die Wildnis von Zin) veröffentlicht. Die Forscher konnten die Stätten nicht mit absoluter Sicherheit datieren, kamen aber zu dem Schluss, dass sie „sehr früh“ waren. Später schrieben mehrere Forscher, darunter Professor Glueck, ihre Nutzung der frühen Eisenzeit zu. Sie kamen auch zu dem Schluss, dass diese Festungen um die Zeit der Invasion von Pharao Schischak am Ende des 10. Jahrhunderts v. Chr. (ca. 925 v. Chr.) nicht mehr genutzt wurden.

Einer der führenden Experten für diese Negev-Stätten war der verstorbene Dr. Rudolph Cohen. Dr. Cohen und andere Kollegen kamen zu dem Schluss, dass es sich bei den über den Negev verstreuten Strukturen um militärische Festungen handelt. Natürlich gibt es auch andere, die anderer Meinung sind. Dazu gehören der verstorbene Prof. Beno Rothenberg und Prof. Israel Finkelstein, die der Meinung sind, dass es sich vielleicht um eine Art früherer Siedlungen oder sogar um Tierställe handelte. Dr. Erickson-Gini hat die Stätten erforscht und ist mit diesen Meinungen ganz und gar nicht einverstanden.

Nach Cohens umfangreichen Forschungen zeichnen sich diese Stätten durch das Fehlen von Bestattungen und kultischen Überresten sowie durch das Fehlen von Öllampen aus – ansonsten allgegenwärtige Funde, die man in einer Siedlung erwarten würde. Er bemerkte auch das Vorhandensein großer Vorratsgefäße an den Stätten, die für die Versorgung mit Lebensmitteln und Wasser notwendig waren, um die Menschen zu versorgen, die in den Strukturen untergebracht waren. Dr. Cohen wies auch auf das Vorhandensein von Töpferwaren hin, die auf Rädern hergestellt wurden und mit anderen in Juda gefundenen Beispielen vergleichbar sind, was darauf hindeutet, dass die Garnisonen mit Siedlungen im Norden verbunden waren. Dr. Erickson-Gini merkte an, dass die Errichtung von Siedlungen aufgrund des Mangels an zuverlässigen Wasserquellen unmöglich gewesen wäre.

Unter Berufung auf Uri Nissani von der Ben-Gurion-Universität, dessen Masterarbeit aus dem Jahr 2023 sich mit diesen Festungen befasst und sie kartiert, stellte Dr. Erickson-Gini die Existenz von „über 60“ Festungsanlagen fest und fügte hinzu: „Ich würde sagen, dass es wahrscheinlich noch mehr Festungsanlagen gibt, die noch nicht untersucht wurden. Ich weiß mit Sicherheit, dass es Gebiete gibt, die noch nicht richtig vermessen worden sind ... Es gibt kleinere Anlagen, die Türme sind, die entlang der Straßen zwischen den größeren Anlagen verstreut sind ... Ich kann Ihnen in dieser Präsentation gar nicht alles aufzählen. Es sind einfach zu viele. Wir sprechen von mindestens 60 davon. Und es sind sogar noch mehr.“

Die strategische Platzierung dieser Festungen ist wichtig, sagte Erickson-Gini: „In all den Jahren, in denen ich hier unten gearbeitet habe – und ich arbeite seit über 30 Jahren in diesem Gebiet – ist mir immer wieder aufgefallen, wie sie entlang der antiken Straßen liegen. Sie sehen sie vor allem an dieser Front, die zum Ramon-Krater und zu Edom hin zeigt. Aber wir sehen auch, dass sie praktisch jedes einzelne Wadi [tiefe Flussschlucht] blockieren, das von Süden nach Norden verläuft. ... Sie können sehen, wie diese Festungen und sogar kleine Türme – einige von ihnen wurden nie ausgegraben, oder sie wurden ausgegraben und nicht gemeldet – Sie können sehen, wie sie Straßen säumen, sie säumen Wadis, die als Straßen genutzt werden, und sie blockieren Wadis. Es wurde also ein großes Maß an Kontrolle über dieses Gebiet ausgeübt.“

Dr. Erickson-Gini hat die vielen Festungen anhand ihrer Größe und ihres Aufbaus in drei mögliche Kategorien eingeteilt. Die erste Kategorie besteht aus kleinen quadratischen oder rechteckigen turmartigen Festungen, die in innere Kammern unterteilt sind. Die zweite Kategorie besteht aus mittelgroßen, rechteckigen oder unregelmäßig rechteckigen Festungen mit einem zentralen Hof, der von Kasemattenmauern umgeben ist. Die dritte besteht aus großen, rechteckigen oder unregelmäßigen Festungen mit viel größeren offenen zentralen Höfen, die von gekammerten Kasemattenmauern umgeben sind. „Wahrscheinlich ist das Wichtigste, dass [diese verschiedenen Festungstypen] aus derselben chronologischen Phase stammen“, sagte sie. „Es gibt keinen chronologischen Unterschied, wenn die Formen unterschiedlich sind.“

Dr. Erickson-Gini wies auch auf die groben, handgefertigten Töpferwaren hin, die an diesen Stätten gefunden wurden und als „negebitische Ware“ bezeichnet werden. Diese Keramik ist „besonders häufig im 10. Jahrhundert und vielleicht ... im späten 11. Jahrhundert v. Chr. zu finden.“ Dr. Mario Martin entdeckte, dass diese Negebit-Gefäße einen hohen Prozentsatz

an Kupferschlacke enthielten (Erickson-Gini vermutete, dass dies zur Wärmeleitfähigkeit beiträgt). Martin stellte bei seinen Forschungen fest, dass diese Gefäße nicht das Produkt ungelerner nomadischer Siedler waren, wie bisher angenommen wurde, sondern dass sie aus den großen Kupferproduktionsgebieten des Arabah-Tals stammen müssen (insbesondere Faynan und Timna).

Lynchpin Standort 1: Ein Hatseva

Eine der wichtigsten von Dr. Erickson-Gini hervorgehobenen Stätten, die für die kleinen Festungen repräsentativ ist, ist Ein Hatseva. Diese Stätte befindet sich im zentralen Arabah-Tal, etwa 40 Kilometer südlich des Toten Meeres.

Ein Hatseva ist eine bemerkenswerte archäologische Stätte, die gemeinhin als die biblische Tamar identifiziert wird (Hesekiel 47, 19; 48, 28; 1. Könige 9, 18; 2. Chroniken 8, 4; auch als das römische und byzantinische *Tamara* identifiziert). Der Tel weist mehrere Nutzungsperioden auf, darunter die Überreste einer späteren eisenzeitlichen Festung mit den berühmten stark geneigten Mauern (die gemeinhin dem „Erdbeben des Amos“ in der Mitte des achten Jahrhunderts v. Chr. zugeschrieben werden). Auch eine beeindruckende, große römische Festung wurde an diesem Ort entdeckt.

Eines der faszinierendsten Merkmale war jedoch die „sehr wenig bekannte“ Entdeckung eines früheren Turms aus der Eisenzeit, der zuerst von Dr. Cohen und Yigal Israel an diesem Ort gefunden wurde. Dieser kleinere, frühere Festungsturm wurde sowohl durch Radiokarbondatierung als auch durch Keramikdatierung eindeutig auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert. Die Keramik entspricht genau der Eisenzeit IIA Negebite Ware, die in der gesamten Region gefunden wurde, mit den gleichen Schlackeneinschlüssen. Spätere Ausgrabungen in und um diesen Turm wurden sowohl von Dr. Doron Ben-Ami als auch von Dr. Erickson-Gini durchgeführt.

Diese kleine Turmfestung aus dem 10. Jahrhundert ist in Größe, Stil und Materialfunden identisch mit einer Kette anderer kleiner Turmvorposten, die in regelmäßigen Abständen entlang der Route des Toten Meeres nach Norden verstreut sind (ein Beispiel könnte sogar bis nach Qumran am nördlichen Ende des Toten Meeres reichen). Diese Kette von Festungen erstreckt sich bis nach Süden zu Tell el-Kheleifeh an der Küste des Roten Meeres (obwohl die Datierung des Tell el-Kheleifeh in das 10. Jahrhundert unsicher ist) Tell el-Kheleifeh wird mit dem biblischen Ezion-geber identifiziert, dem Hafen von Salomos Flotte (1. Könige 9, 26). „Alle diese [Festungen] sind in irgendeiner Weise mit dem Kupferhandel verbunden“, so Dr. Erickson-Gini.

Diese kleinen Außenposten sind das, was Erickson-Gini als „Podium“-Türme bezeichnet, also viereckige Türme, die in und auf podiumartigen Steinhügeln integriert sind. Interessanterweise sind sie vollständig von Mauern umgeben, ohne Seiteneingänge. Dr. Erickson-Gini meint: „Man muss nach oben und nach unten gehen, wahrscheinlich mit Leitern, um in sie hineinzukommen.“ Leider „sind die meisten von ihnen nicht untersucht worden, oder sie wurden untersucht und nicht veröffentlicht, zum Beispiel von Yohanan Aharoni. Aber wir wissen mit Sicherheit, dass sie früh sind. Fast alle haben eine Art von früher Töpferware und midianitischer Töpferware ... die bemalte Töpferware der qurayyischen Tradition, die wir in der Matrix darunter finden“ (Bemalte Ware aus Qurayyah ist eine Keramikart, die auf das Ende des zweiten Jahrtausends v. Chr. datiert wird).

Nach unserem Gespräch mit Dr. Erickson-Gini in Ein Hatseva besuchten wir vier weitere, relativ nahe gelegene Orte, die von ihr empfohlen wurden: Mesad (Fort) Mazal, Mesad Gozal, Mesad Zohar und Rosh Zohar. Diese Stätten waren in Bauweise, Größe, Stil und Material bemerkenswert ähnlich. Einige der Stätten waren kaum ausgegraben worden – eine Tatsache, die Erickson-Gini in unserem Interview beklagte: „Die meisten Forscher wissen nicht einmal, dass sie existieren.“

Die offensichtlichen Ähnlichkeiten zwischen diesen Festungen und der Festung von Ein Hatseva, die eindeutig auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde, deuten darauf hin, dass diese Stätten aus demselben Zeitraum stammen und Teil einer absichtlich in Nord-Süd-Richtung angelegten Reihe von Wachposten waren.

Lynchpin Standort 2: Har Eldad

Die Festung von Har Eldad, die etwa 100 Kilometer südwestlich des Toten Meeres und viel tiefer in der Negev-Wüste liegt, ist ein Beispiel für einen der größeren Festungstypen. Diese Stätte wurde 2017 von Dr. Haim Mamalya und Dr. Erickson-Gini ausgegraben. Diese deutlich größere Festung, die ein Wadi überblickt, zeichnet sich durch einen großen offenen zentralen Hof und eine äußere Kasemattenmauer rundherum aus.

Bei ihren Ausgrabungen im Jahr 2017 entdeckten die Archäologen ein Tongefäß, das als Weinkrater bekannt ist. Die Entdeckung dieses Gefäßes, das zum Mischen von Wein verwendet wurde, war aus zwei Gründen wichtig: 1. Es war vollständig und perfekt erhalten; 2. es enthielt Traubenkerne in und um das Gefäß. Die Kerne waren ein besonders wichtiger Fund, da sie leicht mit Kohlenstoff datiert werden konnten. Zu welchem Zeitraum gehörten die Überreste?

Die Ergebnisse der Karbondatierung (ermöglicht durch Prof. Erez Ben-Yosef, der mit seinen eigenen Studenten vor Ort war) weisen auf eine Zeit zwischen dem Ende des 11. und der Mitte des 10. Jahrhunderts v. Chr. hin, was chronologisch genau mit der Herrschaft von König David übereinstimmt.

Und nicht nur das: Das Gefäß selbst gehörte zu einem bestimmten Typ, der einige Wochen zuvor in Khirbet al-Ra'i entdeckt wurde und Teil einer judäischen Sammlung war, die bei den Ausgrabungen von Prof. Yosef Garfinkel und Saar Ganor an der Stätte in der judäischen Schephela (Tiefebene) gefunden wurde. Die Funde aus Khirbet al-Ra'i wurden ebenfalls auf den gleichen Zeitraum datiert: etwa 1000 v. Chr. „Wir sehen noch mehr Dinge, die wir mit der Keramik aus dem Norden in Verbindung bringen können, die Cohen bereits erwähnt hatte“, erklärte Dr. Erickson-Gini. „Wir hatten das Glück, die Samen

und das Gefäß zusammen zu finden und sie datieren zu können.“

Die meisten der Dutzende von Festungen, die über den Negev und das Gebiet von Edom verstreut sind, müssen erst noch richtig ausgegraben werden. Aber das Muster ist das gleiche. Die Stätten weisen dieselben Grundrisse auf (kleine Podiumstürme und mittelgroße bis große Festungshöfe mit Kasemattenmauern), denselben Stil der Steinkonstruktion, dieselbe Keramik, die auf denselben Zeitraum datiert werden kann (Eisenzeit IIA Negebitische Ware), dieselbe Keramik, die mit der Verwendung von Kupfer und dem Handel damit in Verbindung gebracht wird, der nach den Forschungen in Timna und Faynan im 10. Jahrhundert v. Chr. seinen Höhepunkt erreichte, und, was noch schlüssiger ist, kohlenstoffdatiertes Material, das dasselbe Datum aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. liefert.

Unter diesen Festungsstrukturen (wo sie ausgegraben wurden) befindet sich dasselbe Material, das als frühere „midianitische“ (bemalte) Ware vom Ende des zweiten Jahrtausends identifiziert wurde; dasselbe Ende der Nutzung im späten 10. Jahrhundert v. Chr., zur Zeit der Invasion Schischaks; und dieselbe strategische Platzierung dieser Garnisonen – alle entlang von Handelswegen, alten Straßen und Wadis.

All diese Beweise sollten zusammen mit dem biblischen Text betrachtet werden, der eine Kette von Garnisonen beschreibt, die genau zu dieser Zeit in diesem Gebiet errichtet wurden. Dr. Erickson-Gini schloss: „Nach meiner Kenntnis dieser Orte – wo sie entlang der Straßen liegen, die Topographie – gibt es keinen Zweifel daran, dass es sich um eine Art von Befestigungsanlagen im Negev-Hochland handelt und um die Kontrolle dieser Region zwischen Edom und dem Gebiet von Juda unter der vereinigten Monarchie.“

König Davids Garnisonen

1. Samuel 14, 47 beschreibt König Sauls erste Kämpfe gegen die Edomiter. Später beschreibt die Bibel Sauls Bündnis mit einem berühmten Edomiter namens Doeg, der ein verheerendes Massaker an Männern, Frauen, Kindern und Säuglingen in der Priesterstadt Nob anrichtete, nachdem einer der Einwohner David geholfen hatte (1. Samuel 22, 21-22). Dies war eine von vielen abscheulichen Taten, die von den Edomitern angezettelt wurden, und es könnte der Grund für Joabs spätere Rache an der Bevölkerung gewesen sein (1. Könige 11, 15-16).

Während der Regierungszeit Davids änderte sich die Dynamik jedoch. Psalm 60 beschreibt eine verzweifelte Situation für David in Bezug auf Edom und Syrien. „Gott, der du uns verstoßen und zerstreut hast und zornig warst, tröste uns wieder ... meinen Schuh werfe ich auf Edom, Philisterland, jauchze mir zu! Wer wird mich führen in die feste Stadt? Wer geleitet mich nach Edom? Wirst du es nicht tun, Gott, der du uns verstoßen hast, und ziehst nicht aus, Gott, mit unserm Heer? Schaff uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze. Mit Gott wollen wir Taten tun. Er wird unsre Feinde zertreten“ (Psalm 60, 3, 10-14).

2. Samuel 8 und 1. Chronik 18 berichten von Davids Sieg über diese edomitisch-syrische Allianz im „Tal des Salzes“ (Region des Toten Meeres). Nach seinem Sieg „setzte [David] Statthalter in Edom ein, sodass alle Edomiter David untertan waren; denn der Herr half David, wo er auch hinzog“ (1. Chronik 18, 13). „Half“ ist dasselbe hebräische Wort, das David in seinem Gebet in Psalm 60, 7 verwendete, als er Gott bat, ihn zu „erretten“.

2. Chronik 8, 17 berichtet von Salomos sicherem Weg „am Ufer des Meeres im Lande Edom“, der zweifellos durch die von David errichteten Verteidigungswachen entlang der Route erleichtert wurde.

Zurück zur Bibel

Für Ausgräber des frühen 20. Jahrhunderts, wie Nelson Glueck, war es Routine, Bibelstellen wie diese zu verwenden, um die Funde vor Ort zu erläutern. „Jede Generation hatte ihre eigene biblische Archäologie“, schrieben Prof. Yosef Garfinkel, Dr. Igor Kreimerman und Dr. Peter Zilberg in *Debating Khirbet Qeiyafa: A Fortified City in Judah From the Time of King David* (Diskussion über Khirbet Qeiyafa: Eine befestigte Stadt in Juda aus der Zeit von König David [Kapitel 5, „Die Bibel und die Archäologie: Methodische Anmerkungen“]). „In den Tagen von Albright und Wright [und, wie man hinzufügen könnte, Glueck] war sie theologisch ausgerichtet. ... Albrights Vorstellung von der Beziehung zwischen der Bibel und der Archäologie lässt sich am besten in seinen eigenen Worten ausdrücken: ‚Eine Entdeckung nach der anderen hat die Richtigkeit zahlloser Details der Bibel als Geschichtsquelle bewiesen‘ Heute erscheint diese Aussage den Vertretern der modernen Wissenschaft sehr naiv“.

Professor Glueck ist dafür bekannt, dass er ähnliche Aussagen gemacht hat. Er schrieb in *Rivers in the Desert: A History of the Negev* (Flüsse in der Wüste: Eine Geschichte des Negev): „Es kann kategorisch festgestellt werden, dass keine archäologische Entdeckung jemals einen biblischen Bezug widerlegt hat. Es wurden Dutzende von archäologischen Funden gemacht, die die historischen Aussagen der Bibel in klaren Umrissen oder genauen Details bestätigen. Und umgekehrt hat die richtige Auswertung biblischer Beschreibungen oft zu erstaunlichen Entdeckungen geführt.“

Garfinkel, Kreimerman und Zilberg vergleichen die moderne Wissenschaft mit den Empfindungen früherer Archäologen und beklagen: „Wir befinden uns heute in einer postmodernen und dekonstruktiven Ära. Alles ist relativ, es gibt kein richtig oder falsch.“ Aber „[b]iblische Archäologie wurde nicht ‚in Sünde geboren‘, wie manche Wissenschaftler heute denken“, schrieben sie und verweisen auf die grundlegenden Beiträge und Methoden dieser frühen Archäologenvorläufer.

Wenn es um die edomitischen Garnisonen geht, spricht Dr. Erickson-Gini das gleiche Thema an: „Ich weiß, dass es in den letzten Jahren nicht mehr so populär war, die hebräische Bibel als historische Quelle zu verwenden. Aber ich denke, dass wir

langsam wieder dazu zurückkehren.“